



AUTONOMIE-KONVENT

Über Toponomastik Klartext reden



Laut dem promovierten Sprachwissenschaftler und derzeitigen Pressesprecher der Landtagsfraktion der Südtiroler Freiheit, Cristian Kollmann, ist die „Verpflichtung zur Zweisprachigkeit in der Ortsnamengebung“ genauer zu definieren und der Autonomie-Konvent sei der Ort, auch darüber zu reden.

Es ist erfreulich zu hören, dass im Autonomie-Konvent auch das Thema Toponomastik zur Sprache kommt. Die dringende Notwendigkeit dieses Themas ergibt

sich dadurch, dass die Bestimmungen über die Toponomastik im Autonomiestatut nur äußerst vage und unwissenschaftlich formuliert sind. So ist im Autonomiestatut zwar von der „Verpflichtung zur Zweisprachigkeit in der Ortsnamengebung“ die Rede, jedoch wird nicht näher erläutert, was konkret damit gemeint ist. Wenn schon der Autonomie-Konvent politisch gewollt ist, dann muss dieser auch dafür genutzt werden, um Folgendes klarzustellen: Die im Autonomiestatut festgeschriebene Verpflichtung zur Zweisprachigkeit in der Ortsnamengebung kann sich niemals auf die pseudoitalienischen und daher manipulativen Namen von Ettore Tolomei und auf die faschistischen Namensdekrete von 1923, 1935 und 1942 beziehen! Ebenso gilt es festzuhalten, dass Zweisprachigkeit von Namen nicht dasselbe ist wie Zweisprachigkeit von Wörtern, weshalb Namen nicht ein-



Cristian Kollmann, Sprachwissenschaftler und Pressesprecher der Südtiroler Freiheit

fach so übersetzt werden können. Vor diesem Hintergrund erweist sich die Verpflichtung zur Zweisprachigkeit in der Ortsnamengebung als zu unreflektiert und zu normativ. Vom Autonomie-Konvent erwarte ich mir eine Kehrtwende in der Toponomastik-Frage: Ein wissenschaftlich fundierter und faschistisch unbelasteter Diskurs ist längst überfällig. Überholt sind dagegen Ansätze, faschistisch belastetes Namen- und Gedankengut als friedenserhaltende Maßnahme und als entfaschisiertes Kulturgut zu reinterpreten. Letztere Tendenz ist bedauerlicherweise auch bei den Initiatoren des Kon-

vents, den italienischen Rechtsparteien und den Verdi-Grünen-Verc zu beobachten. Es ist besorgniserregend, mit welcher Selbstverständlichkeit historisch nicht fundierte und manipulative Orts- und Flurnamen mittlerweile verwendet werden, angefangen bei „Alto Adige“, der tolomeisch-faschistischen Etikette der ersten Stunde. Tolomeis Namenskonstruktionen sind zum Selbstläufer geworden. Zu erkennen ist dies zuletzt auch am Schlagwort „Immaginare l'Alto Adige“, das der Autonomie-Konvent gewählt hat. Nein: Ich will mir kein „Alto Adige“ vorstellen, das hatten wir lange genug! Ich will Südtirol mitdenken, so wie es im deutschen Schlagwort des Konvents heißt. Südtirol mitdenken bedeutet auch, dass „Alto Adige“ niemals die korrekte Übersetzung für „Südtirol“ sein kann. Südtirol: dieser Name muss, neben Südtirol, im Autonomiestatut festgeschrieben werden!